526
5
T3
Copy 1

Deutsche Kriegslieder

aus dem Jahre des „Heils" 1914

mit

Erläuterungen in gründlicher Prosa.

Von

Rudolf Tambour.

* * *

(Einzelpreis: 25c. — Hundert Kopien: 20 Dollars)

New York 1915.

„Diese Kampfschrift ist geeignet, den Mut der deutschen Krieger zu entflammen und die civile Opferfreudigkeit für sie auch hier zu steigern, sowie auf die U. St. of A.-Neutralität günstig einzuwirken und die deutschfeindlichen Lästermäuler verstummen zu machen."

Das vorliegende Buch wäre wohl manchem Verleger drüben willkommen gewesen. Der Autor brachte jedoch das Opfer gern und schickt nun dieses Kind seiner Muse hier aus mit der Bitte um Hilfe für die Leidenden in der alten Heimat.

Der Ertrag dieses Buches ist für arme reichsdeutsche und österr.-ungar. Kriegskrüppel bestimmt und wird nebst allfällig bei dem unterzeichneten Bücherverlag hiefür einlangenden Spenden nach deren Veröffentlichung überreicht werden in Washington zu Handen der Excellenzherren

Dr. Konstantin Dumba,
k. u. k. österr.-ungar. Botschafter.

Dr. Heinrich Graf von Bernstorff,
Kaiserlich Deutscher Botschafter.

Bücherverlag: R. TAMBOUR, 344 Bowery, New York City.

Copyright 1915.

Deutsche
Kriegslieder

aus

dem Jahre des „Heils“ 1914

mit

Erläuterungen in gründlicher Prosa.

Leitspruch:

Wie auch die Meute tollt und bellt, —
Trotz feindlicher Gewalten
Wird sich das Herrliche der Welt
Durch deutsche Kraft erhalten.

Von

Rudolf Tambour.

New York 1915.

Copyright 1915.

Bücherverlag: R. Tambour, 344 Bowery, New York City

DRUCK VON MAX SCMETTERLING
344 Bowery, New York City

D526.5
.T3

MAR 18 1915

©CLA393993
1201

H. B. 24 Mch. 1915

Inhalt:

	Seite:
Segenswunsch für Deutschland	5
Introduktion (I, II)	6
Kaiser Wilhelm der Zweite	7
Zur Mobilisation	7
Kriegsgesang der Deutschen	9
Der Deutschen Zuversicht	9
Das Peterchen, das Peterchen	10
„Honneur et Patrie"	11
Es hat sie gerissen	11
„Herrsche, Birtannien"	12
Ein Bär und ein Bull'	12
Der belgische Hausknecht	12
Wie nenn' ich Wien	13
Betrachtung aus der U. S. A.-Vogelschau	13

Anhang:

Zur Weihnacht 1914	14
Der „Gott"-Bankrott	14
An Frankreich	15
La France chez la danse	16
Anglikanisches Kirchenlied	16
(Nachtrag)	17
Zur Konjunktur anno 1914	18
Glossen für Ansichtskarten	18
Klapphorn-Vers	18
Kindergespött (1—3)	18
Auszählreim	19
Auf die U. S. A.-Kongress-Blüte	19
Deutscher Spruch-Sermon	19
Epilog	20

Erläuterungen.

Ein guter Rat	25
„Ueberall" und „Nirgendwo"	26

—— Alle Rechte vorbehalten. ——
Wegen Vertonung dieser „Kriegslieder" für den Musikalienhandel haben Tonsetzer und Verleger sich an den Verfasser zu wenden.

1 9 1 4

Deutsche Kriegslieder.

* * *

Segenswunsch für Deutschland.

Hass und Neid, Verrat und Tücke
Taten Dich in Bann und Acht,
Und es blieb Dir keine Brücke
Als der Weg zur Völkerschlacht.
Sei die Schlacht Dir denn zum Segen
Und das Recht verleih' Dir Macht,
Siegesmacht im Kampfe gegen
Eine Welt voll Niedertracht!

* * *

Introduktion.

I.

Die Gier nach Deutschlands Untergang
Hat seine Feinde blind gemacht,
Derweil in weisem Tatendrang
Der Deutsche Kaiser hielt die Wacht.
Gar treu war Er ein Leben lang
Auf Deutschlands Schutz und Trutz bedacht;
Weh' dem, der Ihn zum Kriege zwang!
Der Deutsche Kaiser hielt die Wacht.
Mit Sang und Klang zum Waffengang
Nun gegen Neid und Niedertracht!
Um Deutschlands Sieg ist uns nicht bang:
Der Deutsche Kaiser hält die Wacht.

II.

„Friedseliger" hat man höhnisch benannt
Den Deutschen Friedenskaiser;
Er aber hatte, was recht, erkannt
Und nahm es hin, — ein Weiser.
Doch als für Deutschland die Stunde kam,
Die schwere Schicksalstunde,
Verstummt alsbald voll Reue und Scham
Der Hohn im losen Munde.
Der Friedenskaiser, der Friedenshort,
Zum Krieg gedrängt, gezwungen,
Hat Er wie ein Held das Losungswort
Zum Krieg sich abgerungen.
Und was im Frieden Ihm nicht gelang,
Wird Er im Krieg erzwingen;
„Friedselig," wird Er im Waffengang
Der Welt den Frieden bringen.

Kaiser Wilhelm II.

(in der Entscheidungstunde): *)

„Ich habe gemieden den blutigen Streit;
Ich war für den Frieden zu jeglicher Zeit.
Ich war auf den Frieden mein Lebtag bedacht
Und hab' für den Frieden viel Opfer gebracht.
„Ich hab' mit dem Frieden nicht frevelnd gespielt;
Ich hätte hienieden nichts lieber erzielt.
Ich wollte den Frieden, man zwingt mich zum Krieg;
So sei's denn entschieden, — geb' Gott uns den Sieg!"

Zur Mobilisation.

Das Deutsche Reich ist in Gefahr,
Die Feinde zieh'n heran;
Ihr Deutschen, zum Gefechte klar!
Erhebt Euch, Mann für Mann!
Sie gönnen uns den Frieden nicht,
Nicht unser schönes Land,
Der Franzmann, Russ' und Britenwicht,
Sie droh'n mit Mord und Brand.
Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Getrost, *Germania!*

*) Der Friedenskaiser hat sicherlich diese Gedanken gehegt, und es ist leicht möglich, dass der hohe Schätzer des deutschen Volksliedes zugleich bewegten Gemütes auch an den Trauermarsch „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" dachte, als der bekümmerte Friedensfreund dem Frieden Ade sagen musste. — Der obige Text eignet sich für diese Melodie.

Millionen Feinde zieh'n heran,
Das zeugt für unsre Macht;
Uns ficht der Feinde Zahl nicht an,
Nur grösser wird die Schlacht.
Und kostet's auch viel Gut und Geld
Und unser bestes Blut,
Die Deutschen — jeder Mann ein Held! —
Die Deutschen schlagen gut.
Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Getrost, *Germania!*

Wir fürchten nicht die Uebermacht,
Die Feinde sind zu schlecht;
Was unsre Macht verhundertfacht,
Ist unser *gutes Recht.*
Das gute Recht gibt uns Gewähr,
Verschafft uns Kraft und Mut;
Das Deutsche Reich, das deutsche Heer,
Sie sind in treuer Hut.
Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Getrost, *Germania!*

Das Recht mit uns, sein guter Stern
Auf unsrer Seite ist;
Das Unrecht schlägt den eig'nen Herrn
Trotz Allgewalt und List.
Auf denn zur Schlacht! Mit aller Macht,
Ihr Deutschen, in den Krieg!
Dein guter Stern erhellt die Nacht,
Er leuchtet uns zum Sieg, —
Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Getrost, *Germania!*

Kriegsgesang der Deutschen.

Der Krieg ist da!
Hurrah! Hurrah!
Drauf los! Drauf los!
Auf den Franzos,
Auf Flämen und Briten
Und auf die Skythen!

Solange der Brite
Die Völker meuchelt,
Solange der Skythe
Den Frieden heuchelt,
Solange der Franzmann
Den Deutschen bedroht,
Solange ist Deutschland
Ein Kaiser not —
Ein Lebensweiser,
Ein Friedenskaiser
Und Held zugleich,
Führt Er zum Sieg
Nun auch im Krieg
Das *Deutsche Reich!*
Ihn hat nicht gelüstet
Nach blutigen Reisern,
Er hat nur gerüstet
Zur Abwehr, eisern.
Er wird vernichten
Die deutschen Feinde
Und hoch aufrichten
Die Deutsche Gemeinde.
Heil Wilhelm dem Zweiten,
Dem Deutschen Kaiser!
Ihm grünt allezeiten
Der Lorbeerreiser!
Er ist nicht zum Kaiser
Geboren allein,
Nein, Er *verdient* es,
Der Kaiser zu sein!

Hurrah! Hurrah!
Die Feinde sind nah'!
Hurrah! Hurrah!
Die Deutschen sind da!
Hurrah! In den Krieg!
Zum Sieg! Zum Sieg!
Hurrah! In den Krieg!
Zu *Deutschlands* Sieg!

Der Deutschen Zuversicht.

Wir *müssen* siegen!
Was Schweiss und Blut
Was Geld und Gut,
Das ist jetzt gleich,
Es gilt das Reich:
Wir müssen *siegen!*

Wir *müssen* siegen!
In steter Wacht
Darauf bedacht,
Mit aller Macht
Nun in die Schlacht:
Wir *müssen* siegen!

Wir *müssen* siegen!
Ob rings der Tod
Uns auch bedroht,
In Kampf und Not
Nur *ein* Gebot:
Wir müssen *siegen!*

Wir *müssen* siegen!
Willkommen, Krieg,
Dem Recht zum Sieg!
Der deutsche Held
Bestellt sein Feld:
Wir *müssen* siegen!

Wir müssen siegen und werden siegen
Und unsre Feinde gut unterkriegen,
Weil sich ja das von selbst versteht,
So wie das Amen im Gebet.

* * *

1.

(Nach der Melodie „*O Tannenbaum!*" — schrittmässig.)

Das Peterchen, das Peterchen
Schwor Oesterreich Verderben,
Denn „Väterchen," denn „Väterchen"
Beschützt ja seine Serben.
Gemeuchelt ward durch seine Hand
Der *Schascha* und *Franz Ferdinand;*
Um Peterchen, um Peterchen
Soll alles nun in Scherben!

Vom Peterchen, vom „Väterchen"
Wollt' er zuerst nichts wissen;
Bald aber fühlt zu Peterchen
John Bull sich hingerissen:
John Bull, John Bull von Engeland
Setzt wieder mal die Welt in Brand,
Denn *herrschen* muss Britannien,
Das sagt ihm sein Gewissen.

John Bull lässt die Kastanien
Aus Belgien sich holen,
Und Peterchen und „Väterchen,"
Die steh'n auf heissen Kohlen;
Der Deutsche drückt ihn an die Wand,
Den Franzmann mit verbrannter Hand,
Und wird auch Dich, Britannien,
Gehörig noch versohlen.

Die „Gentlemen"-Kanaillien,
Die sind auf Peters Seite,
So kommen denn die Bestien
Aus aller Welt zum Streite;
Der Deutsche hält den Feinden stand,
Er wirft sie alle in den Sand;
Die Peterchen und „Väterchen,"
Sie machen alle — pleite.

2.

„Honneur et patrie" —
Lo mort à ta vie,
Du Gallischer Hahn!
Besudelst die Fahn'!
„Honneur et patrie" —
Bonheur, Kik'riki!
Wozu die mélange?
Kräh' einfach: „Revanche!"
„Honneur et patrie" —
Revanche wird Dir nie!
Bald kräht mehr kein Hahn
Nach Deiner Fahn'.

3.

Es hat sie gerissen, die „Grande nation,"
Doch nicht das Gewissen und keine raison.
Gemeuchelt Jaurès,
Gestreichelt von Grey,
Geschmeichelt vom Zar:
So lässt sie nun Haar'.
Sie hat sich be — —, die „Grande nation;"
Was fragt nach Gewissen ein solches cochon?
Aus ist es und gar
Mit ihrer „gloire;"
Es wird ihr schon klar:
Die „Grande nation" — *war*.

4.

„Herrsche, Britannien," Land der Piraten,
Bis Dir Germanien auftischt den Braten;
Der wird gesalzen sein,
Der wird geschmalzen sein,
Pfeffer vollauf:
Freue Dich drauf!
„Herrsche, Britannien," Land der Piraten,
Lange gewöhnt im Blute zu waten;
Haue nur mutig ein,
Braten wird blutig sein,
Blutig vollauf:
Freue Dich drauf!
„Herrsche, Britannien," Land der Piraten,
Schnöder Vollbringer greulicher Taten!
Altes Verbrechervolk!
Nahe das *Rächer*volk!
Blutsaat geht auf:
Freue Dich drauf!

5.

Ein Bär und ein Bull' und ein Hahn und ein Schwein,
Die bildeten einen Fri—iedensverein.
Sie bauten sogar einen Friedensaltar;
Als Opferlamm war ersehen ein Aar.
Das Opferlamm aber, das wehrte sich sehr,
Und flugs kam ein zweiter Adler daher.
Die zwei, die bringen den vieren nun bei,
Dass solcher Friede nicht koscher } sei.
Wie schön der „Friede auf Erden" }

6.

Der *belgische Hausknecht.* der ist schon verprügelt,
Jetzt wird der *russische* niedergebügelt,
Dann kommt der *französische Hausknecht* dran
Und dann mit dem *britischen „Boss"* in die Pfann'.

Er hat sich gegen den Frieden verschworen,
Drum muss der Protz für den Frieden nun schmoren;
Es gibt keinen Frieden in aller Welt,
Bevor der schnöde Frömmler nicht fällt.
Der britische Protz, er soll nun bezahlen
Für unsere Leiden, für unsere Qualen;
Er hat am längsten die Welt zerzaust,
Nun wird er fühlen die *deutsche* Faust!

7.

„Wie nenn' ich *Wien* und wie *Berlin?*"
So zürnt der Zar mit grauser Mien',
„Ich tauf' auch diese Städte um
Auf Petroschief und Petrokrumm,
Eh' mir der deutsche Dramaturg
Aus *Petrograd* macht *Wilhelmsburg.*"
„Und seine Söhne," schwört er, „die
Bekommen meine Töchter nie!"
„Ha," knirscht der Zar, „ha, Gräfinnen! —
Da lobe ich mir Serbien!"
Ja, siehst Du wohl, das kommt von das,
Und daher wohl der grimme Hass,
Den der Tatar, der „Friedens-Zar"
Auflodern liess in diesem Jahr'.

Betrachtung

aus der U. S. A.-Vogelschau.

Der Yankee dudelt Gebete zu Gott
Um Frieden, und wie zum Spott
Verkauft er den Briten Munition
Und Waffen: — Ein solcher Hohn!

Anhang.

* * *

Zur Weihnacht 1914.

(Melodie: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang")

Wie feiern wir das Weihnachtsfest
Bei diesen schlimmen Zeiten?
Wo wir in Nord, Süd, Ost und West
Um unser Alles streiten?
Wo wir in Nord, Süd, Ost und West
Den Tannenbaum entbehren,
Da wollen wir zum Weihnachtsfest
Den Feinden ihn bescheren:
Den Feinden einen Tannenbaum
Mit Bomben und Granaten;
Wir schaffen mit den Waffen Raum
Für ihn in ihren Staaten.
So feiern wir das Weihnachtsfest
Diesmal in blut'gem Ringen;
Es wird in Nord, Süd, Ost und West
Der Welt den Frieden bringen.

Der „Gott"-Bankrott.

Die römisch-deutsche Klerisei
Erliess jüngst eine Litanei,
Wonach die grosse Schlächterei
Gar „eine Strafe Gottes" sei.
Die Lästerung! Der Hohn! Der Spott
Auf den „allmächt'gen," „guten" Gott! —
Ihr Kirchenlichter, gross und klein,
Packt endlich mit der Weisheit ein,
Mit Eurem brüchigen Latein!
Kann Gott denn solch ein Henker sein?
Da wär's doch besser, *nicht zu sein,*
Als so ein Teufelswicht zu sein!

Lasst schon die Welt einmal in Ruh',
Macht ihr kein „X" mehr für ein „U"!
Das britische Piratentum,
Das russische Magnatentum
Und die verpfaffte Sklaverei
Sind schuld an dieser Metzelei.
Ihr habt mit Feuer und mit Schwert
Jahrtausendlang die Welt „bekehrt";
Nun ist er da, der Welt-Bankrott.
Und bankerott ist Euer „Gott." —
Das Volk der Dichter und der Denker
Wird künftig sein der Staatenlenker.

An Frankreich.

Die Tagesordnung ist Mord und Brand,
Nur weil es England so wieder gefällt;
Wie lange noch soll das Piratenland
Dir Unheil bringen wie aller Welt?
„Das grosse Frankreich" ist toll geworden,
Es hat sich an Englands Seite gestellt,
Es hat sich gesellt den russischen Horden,
„Das grosse Frankreich," „die Leuchte der Welt!"
Wo sind seine guten Geister geblieben?
Wer hat es um seine Vernunft gebracht?
Hat *Emile Zola* vergeblich geschrieben?
Soll Frankreich versinken in Schutt und Nacht?
Besinne Dich, Frankreich, solang' es noch Zeit,
Und biete Deutschland die Friedenshand!
Dein Heil erblüht nur in Deutschlands Geleit,
Dein Unheil kommt vom Piratenland.

La France chez la danse à l'Alliance.

Der russische Thee,
sein *Poincaré-* und *Grey*gestank
macht Frankreich krank.
Es spielt va banque
um solchen Trank und sagt, es wär'
für Frankreichs Ehr'.
Halunkenpack,
in Frack und Claque! Den Narrenschwank
büsst Frankreich schwer.
Wird Frankreich Heil
noch je zuteil? Wie tief es sank!
Kein Frankreich mehr?

Anglikanisches Kirchenlied.

„O *heiliger Georg*, mein Namenspatron,"
So rief der König von Albion,
„Hilf uns zum Sieg in diesem Krieg!
Hilf uns zum Sieg! Hilf uns zum Sieg!"
Doch Georg, der Drachentöter, spuckt aus:
„Die Drachen *Peter* und *Nikolaus*
Sind Deine Gefährten, Du ekler Wicht!
Und Drachengefährten helf' ich nicht."

Chor:

O heiliger Georg, mit uns ist es aus:
In England, da sind ja die Drachen zuhaus;
Ertränke den *Grey*, und wär's in der Spree,
Sonst geht uns in Frausen das Portemonnaie!
O hätten doch alle Mörder der Welt
Sich unserem frommen König gesellt
In diesem Kriege zu Gottes Ehr'
Und Englands Macht über Land und Meer!

Orgel-Finale:

O heiliger Georg, o hilf unserm King!
Wir opfern Dir gern einen Plumpudding.

(Nachtrag.)

Vergessen sei nicht die Türkei!
Man wünscht ihr Heil und Segen
Trotz ihrer Multiweiberei,
Vielleicht auch derentwegen.
Wie dem nun sei, Heil der Türkei
Und ihren Heeresscharen!
Allah, Allah, steh' ihnen bei
Im Kampf mit den Barbaren.

Zur Konjunktur anno 1914.

„Kultur und Civilisation"
Erneuter Export aus Albion,
Dazu der russische Kaviar
„Synode, Sibirien und der Zar,"
Als Weltheilmittel, und Frankreichs „gloire" —
„Zuviel des Guten" in diesem Jahr!
Dafür bedankt sich das Deutsche Reich,
Im Bunde mit Ungarn-Oesterreich.

Wie auch die Meute tollt und bellt, —
Trotz feindlicher Gewalten
Wird sich das Herrliche der Welt
Durch *deutsche* Kraft erhalten.

Glossen für Ansichtskarten.

1.

Sodom-Gomorra-Albion
Ficht für „Civilisation!"

Britannien will das Deutsche Reich
Zerstückeln und beglückeln zugleich:
Auf *englisch* es beraten
Als „Schutzherr — kleiner Staaten."

2.

Wer ist denn das? — Wohl ein Tatar?
Nein, nein, es ist der „Friedens-Zar."

Der Satan und der „Friedens-Zar,"
Die sind fürwahr ein Zwillingspaar.

Der Zar lässt zwar durch seine Horden
Viel Juden wieder jetzt ermorden
Und ihre Habe annektieren
Und ihre Weiber massakrieren;
Dafür ist aber „Väterchen"
Der Schutzpatron von *Peterchen.*
„Da gleicht ja eins das andre aus,"
Denkt sich in *Georgs* Pelz die *Laus.*

Was Frankreich, England, Belgien, —
Das *Welt*theil hängt an Serbien!
So wäre denn der „Friedens-Zar"
Der wahre Welterlöser gar?

Klapphorn-Vers.

Und als wir kamen ins Gallierland,
Da nahmen die Gallier reissaus;
Dann aber hielten die Gallier stand
Und machten draus ein Sch—iesshaus.

Kindergespött.

1.

Kickeri-Hahn! —
Wer hat Dir was tan? —
Der *Michel*, gack-gack,
Der hat mi beim G'nack! —
Du *welischer* Hahn,
Was fangst allweil an?

2.

Nuss', Nuss', Nuss'
Kriegt der Russ'!
Der Hindenburg und Dankl,
Die leg'n ihn übers Bankl,
Da kriegt er feste Nuss'
Bis zum Friedensschluss.

3.

Kaviar frisst der Zar, Wutki tut er saufen,
Bis er seine Wichser hat, hört er auf zum raufen;
Geht er nach Sibirien, wo ihm d' Zechen g'frären,
Wann er nimmer laufen kann, fressen ihn die Bären.

Auszählreim.

Georg, Peter, Nikolaus sind der rechte Höllengraus;
Kommen Die ins Teufelhaus, fliegen alle Teufel aus.

Auf die U. S. A. Kongress-Blüte:

„Allstaatliche Friedenspolizei" —
Die Monroe-Doctrin auch dabei
(Samt Länderraub und Dieberei
Nebst Indianer-Metzelei)?
Und dann, den Zar zu arretieren,
Wird Uncle Sam so was riskieren?

Deutscher Spruch-Sermon.

(An Belgien.)

O Belgien, „mit grossen Herr'n
Ist nicht gut Kirschen essen;"
So blieb Dir denn der bitt're Kern,
Weil Du den Spruch vergessen.
„Auch soll man," heisst es, „Anderen
Nicht eine Grube graben!"
Fielst selbst hinein, o Belgien, —
Du wolltest es so haben.
„Ein Freund ist besser nahebei,"
So sagt ein drittes Sprüchlein,
„Als ferne zweie oder drei;"
Das schreib' Dir in Dein Büchlein!
Ach, hättest Du King *Albert* gleich
Den ersten Tritt gegeben,
Wär' nicht zertreten nun Dein Reich.
Und alles wäre eben.

Und die Moral von der Geschicht'?
Man unterscheide Spreu vom Weizen!
Mann soll den Mächtigen nicht reizen!
Und, was nicht recht ist, tue nicht!
Vor allem aber sei kein Wicht!

Epilog.

O dass auch bald der Britenwicht
Ein böses Ende fände!
O dass der Deutschen Strafgericht
Das Blutvergiessen ende,
Und dass die blutrünstige Saat
Der Welt den Frieden brächte!
Dass draus erwüchs' ein einz'ger Staat
Zum Schutz der *Menschenrechte:*
„Dass Glaubenswahn und Privileg
Die Eintracht nimmer stören,
Dass Lug und Trug auf Weg und Steg
Die Welt nicht mehr betören;
Dass Wahrheit, Güte und Vernunft
Die Menschen künftig leite,
Dass kein Verein und keine Zunft
Sie ferner führ' zum Streite,
Dass kein Tyrann die Welt fortan
In Schutt und Asche hülle;
Dass jeder, wie er soll und kann,
Gern seine Pflicht erfülle,
Dass Arbeit da für jedermann
Und Brod in Hüll' und Fülle!"
Sonst wär' ja alles, was besteht,
Nur wert, dass es zugrunde geht.

O Freiheit, o Gleichheit, o Brüderlichkeit, —
Wie weit noch die Wege zu Euch, wie weit!

Erläuterungen.

Leitspruch:

Franzosen, Russen, Serben und Briten,
Halunken, Räuber, Mörder, Banditen
Und ihresgleichen in allen Fernen,
Sie sollen die Deutschen nun kennen lernen!
Ein solches Blutbad anzurichten!
Da heisst es, den „Bösen Feind" vernichten,
Die Welt erlösen aus seinen Krallen, —
Und England ††† der Böse Feind ††† muss fallen.

Zur Einleitung.

I.

Im „New Statesman" äusserte sich ein bekannter Tr—äumer: „Das Ultimatum an Serbien war ein schlimmeres Verbrechen als die Ermordung des österreichischen Tronfolgers. Und anstatt für den Frieden einzutreten, ging Deutschland gegen Frankreich vor." — Mit einem Träumer kann man zwar nicht rechten; allein kein Klardenkender wird ehrlich bestreiten, dass gegen die grossserbisch verbrecherischen Gelüste eine radikale Abhilfe jetzt um so weniger unerlässlich war, als die österr.-ungar. Regierung sich sonst einer erbärmlichen Feigheit würde schuldig gemacht haben, welche den von England and Co. längst geplanten Angriffskrieg nicht nur nicht verhindert, sondern unter günstigeren Verhältnissen auch ohne Vorwand erst recht herbeigeführt hätte. Und dass der Deutsche Kaiser um die Erhaltung des Friedens sich sehr bemühte, davon scheint der englische Träumer nichts wissen zu wollen; noch auch davon, dass Frankreich 45 Milliarden für die „nationale Revanche" vergeudet hat. Dass die britischen Meuchler nach dem erträumten Siege wie s. z. die *Buren*frauen und -Kinder ebenso die deutschen Frauen umbringen würden, um die Deutschen auszurotten — wohl sein stiller Wunsch —, bezweifelt der perserve Träumer. Und daran hat er schliesslich ganz vergessen, dass Grossbritannien von der griechischen Regierung das Zugeständnis verlangte und erhielt, die Untersuchung gegen die Brigantenbande, welche im April 1870 nächst *Athen* englische Touristen gefangen nahm und wegen Amnestieverweigerung ermordete, habe unter Aufsicht englischer Beamten stattzufinden, infolge dessen das griechische Ministerium Zamis zurücktreten musste. — Was für die englischen Touristen damals recht war, sollte für den österr.-ungar. Thronfolger und dessen Gemahlin jetzt nicht billig sein?

Endlich gab es doch seit dem Jahre 1872 weder für Frankreich, noch für Deutschland, noch selbst für England einen Garantievertrag betreffs der belgischen Neutralität. Wegen deren Missachtung hätte England das verbündete Frankreich doch sicherlich nicht bekriegt. Und auf die Anfrage, ob England neutral bleiben wolle, wenn Deutschland jene Neutralität nicht verletzt, kam der unverfroren-kriegslüsterne ministerielle Bescheid, dass England dies nicht zusagen, ja nicht einmal dessen Neutralitätsbedingungen bestimmen könne und sich vielmehr seinen Entschluss vorbehalte, — um doch wenigstens eine faule Ausrede zu haben für die seinerseits geplante infame Handlungsweise.

Zuletzt meint der Faselhans, England sollte den Deutschen „grossmütig" den Frieden gewähren, da diese ja Albions beste Kunden sind.

II.

Man hat den Deutschen Kaiser schnöderweise den „Friedseligen" benannt, weil er zur Zeit des russisch-japanischen Krieges weder nach rechts noch nach links losschlagen liess, um dem gegenwärtigen Krieg so vorzubeugen. Dabei wurde aber die *deutsche Art* des Kaisers übersehen: „Tue Recht und scheue Niemand!" — was *Bismarck* nur umschrieben: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt!"

Deutschland hat sich auf rechtlichem Wege vorgesehen, u. zw. gründlich; darüber werden seine Feinde sich bald völlig klar werden. Und dass Kaiser *Wilhelm II.* es zuliess, seinem ermordeten Freunde *Franz Ferdinand* eine Leichenfackel anzuzünden, wie sie noch keinem Könige geleuchtet; dass der Kaiser „in deutscher Treue" seinem Bundesgenossen sogleich beistand, geschah ja auch im Lebensinteresse des Deutschen Reichs.

Zur Mobilisation.

Auf deutsch: „Kriegseinberufung." Die ins Deutsche übergegangenen Fremdwörter tun uns keinen Abbruch und mögen bleiben als — ein Hoffnungschimmer zukünftiger Völkerverbrüderung. Jetzt handelt es sich hauptsächlich um Schiller's „Deutsche Hiebe!" — *„Die Deutschen schlagen gut!"* (Nur sollte man deutscherseits künftighin auf die herrliche, deutsche Sprache mehr halten und durch den unnötigen Gebrauch französischer oder englischer Wörter nicht wie ehedem als „gebildet" erscheinen wollen, da bekanntlich in Paris sogar die Schusterbuben näselnd parlieren, was freilich noch besser klingt als das englische Gegrunze ihrer minder ehrenwerten p. t. Gesinnungsgenossen im britischen Ministerium und Parlament.)

Zum „Kriegsgesang der Deutschen".

England (von wo die Briefmarkensammel-Pest sowie die bis zur Suffragetten-Seuche gediehene, unter dem Deckmantel der Frauenemanzipation grassierende spekulative Maitressenwirtschaft ihren Ausgang nahmen, und woher die Verdrängung wahrer Werte durch Unwerte stammt,) hat durch Raub und Mord schon alle Welt geschädigt. Und dieser Weltschädling erfrecht sich noch, den Deutschen Kaiser als „War-Lord" zu verschreien, weil Er die Feinde Deutschlands aus ehernem Feuermund begrüsst, nachdem Ihm der *Schiller*'sche „Kuss der ganzen Welt" zuletzt doch wohl nicht recht angebracht erschien.

„Civilisatorischer Kampf gegen den deutschen Militarismus" — mit diesem Mäntelchen behängen die Machthaber und Zeitungschmierer der Piraten-Insel das neuerliche, ungeheuerliche, von langer Hand vorbereitete, auf seine meerbeherrschnde Flotte und auf das auch gegen die U. St. of A. gerichtete *japanische* Bündnis sowie auf den französischen Militarismus und den Zarismus gestützte Weltverbrechen; dass aber dieser seinerseits geplante und bewirkte greuliche Raubzug als *Ursache* einzig die deutsche Volkswehr zur notwendigen *Folge* hatte, will das perfide Albion nicht verstehen. — „England ist nicht die Welt," liess *Schiller* sich vernehmen. Allein was schert Schurken das Urteil der Welt? Sie sind „dagegen schon *abgehärtet*." Sie haben Deutschland als „Football" ausersehen, — solche Strolche!

Zu 1—7.

1.

„*Schascha*" war der mütterliche Kosenamen des Königs *Alexander* von Serbien. — Durch die Ermordung des österr.-ungar. Tronfolgers Erzherzog *Franz Ferdinand* (wenn von russischer Seite nicht mitausgeheckt, so doch geschürt,) war der unleidliche Nationalitätenhader in der Doppelmonarchie mit einem Schlage aufgehoben und die deutschfeindliche Stimmung dort in eine deutschfreundliche umgewandelt worden. Zum Kriege gegen Serbien und das mit diesem alliierte Russland gezwungen, werden die durch das in Serajewo vergossene Märtyrerblut geweihten österr.-ungar. Waffen auch ohne den von Pius X. verweigerten „päpstlichen Segen," gestützt auf die deutsche Waffenbrüderschaft sicherlich Erfolg haben. Anderseits ist Deutschland hiedurch unüberwindlich geworden; aus seiner vom „*Nana*"-Schürzenjäger durchgeführten feindlichen Einkreisung wird das mächtige Deutsche Reich dank *Wilhelms II.* gigantischer Tatkraft und genialer Umsicht sich demnach siegreich befreien. Denn der deutsche und österreichisch-ungarische *Verteidigungs*krieg ist ein gerechter *Volkskrieg* gegen den räuberischen englisch-französisch-belgisch-russisch-serbisch-monenegrinischen *Kabinets*krieg. — Dass Belgien längst mit Frankreich und England geheim alliiert war, beweisen schon die dort gegen Deutschland angelegten Festungen. Die in *Brüssel* vorgefundenen Regierunsdokumente haben das belgische Komplott gegen Deutschland übrigens geoffenbart.

(Von diesem in einer hiesigen Zeitung erschienenen Kriegslied wurden in der New Yorker Dilettanten-Zuchtstätte gleich fünf „Kriegsanleihen" gemacht.)

2 und 3.

„Honneur et patrie" ist der Wahlspruch auf der französischen Flagge. — Wie können die Franzosen die serbisch-russische Meuchelmordaffaire mit ihrer „Ehre" vereinbaren? Und da sie von ihrem alten Erbfeinde England sich verhetzen liessen, haben die Franzosen damit ihr „Vaterland" nicht selbst dem Verderben preisgegeben? Im „*Zusammenbruch*" hat Emile Zola die Kriegsgreuel geschildert, um für den Frieden zu wirken. Hat Frankreich daran vergessen? Hatte es nur Augen für die darin aufgedeckten Kriegsfehler? — „Wenn Frankreich *angegriffen* wird," sagte späterhin dieser wahrhafte Patriot, „glaube ich, wird es siegen." Und nun hat Frankreich sich dennoch den verbrecherischen Angreifern beigesellt! Emile Zola's Wehruf „*Das kleine Dorf*," sein Mahnruf „*Das Blut*" sowie sein Evangelium „*Arbeit*" missachtend, hat Frankreich — o gloire! — für den russischen Raubkrieg mehrere Milliarden verliehen, anstatt das in „*Germinal*," „*Paris*" und „*Rom*" geschilderte Elend seiner eigenen Landeskinder pflichtgemäss zu beheben. Gallischer Hahn! Du hast die personifizierte Staatsvernunft in Jaurès gemeuchelt und einen Paty de Clam reaktiviert und befördert. Darum: „La mort à ta vie!" Was soviel heisst wie: „Werde hin!" Oder mit einem Worte: „Krepier'!"

4.

„*Herrsche, Britannien!*" Dieser civilisationsfeindliche Grundsatz des perfiden Albion muss zum Heile der Welt endlich umgestossen werden, wenn das Weltschiff an der Klippe „England" nicht immer wieder scheitern soll. Diese scheussliche Klippe muss also weg! Die britische Kriegsflotte mus zerstört und die High-Tories, diese p. t. Rädelsführer der englischen Piraten sollen nach St. Helena verbannt werden.

Jetzt hat das berüchtigte Krämervolk nicht den Vorwand, es kämpfe nur gegen den „General Bonaparte" (diesen missratenen Sohn der Grossen Revolution). Nun ist es doch klar und unleugbar: Britannien hat jetzt wie immer die europäischen Staaten verhetzt; mit Hilfe der Kosaken, der irregeleiteten Franzosen

(welche der ihnen noch immer anhaftende Napoleonkultus wiederholt an den Rand des Abgrundes gebracht) und der Belgier hofft es nun auf den Sieg über Deutschland. Aber diesmal hat *John Büffel* die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Und *Georg V.*, der in alberner Geckenhaftigkeit um des Namens willen die Georgische Politik seiner Vorfahren nachäffte, hat sich gründlich verrechnet. Dazu kommt noch, dass die U. St. of A. längst mündig sind, und dass anderseits Japan meint: „Asien den Asiaten!" Mit Hilfe seiner schlitzäugigen Sonnengöttin wird dieses sich vermutlich auch Australien genehmigen, sowie es Java und Sumatra nicht verschmähen dürfte. — England hat durch seinen schnöden und zugleich selbstmörderisch-blöden Krieg die ihm verhasste ehrliche „Konkurrenz" mithin verdreifacht, zu deren Beseitigung auch die New Yorker *Pferdevergifter* sich Old-England bestens empfohlen halten.

„*Einhauen.*" hier im volkstümlichen Sinn für „gierig essen." — „*Altes Verbrechervolk*" oder auch „Shakespeare's Verbrechervolk!" Siehe seine Königsdramen! Leider hat es nichts genützt, dass der grosse Dichter, welcher übrigens ebensowenig ein Brite war wie *Moses* ein Mizri, in ihrer scheusslichen Mischmasch-Dialektsprache den bibelfrommen Engländern verständlich genug predigte. Und wie weiland Israel zugrunde ging, da es auf seine Propheten nicht hörte, so wird es nun auch Dir ergehen, perfides Albion! — „Verzweifle drum und stirb!" (Shakespeare „Richard III.")

5.

„*Schwein*" ist das Sinnbild für Serbien, welches zum Dank für die ihm von Oesterreich-Ungarn erwiesenen Wohltaten diesem Staate die Länder Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Kroatien, Slavonien und Krain rauben mochte. Und auf alt-serbischer Meuchelmordpolitik basiert Old-England's gegenwärtiger „Civilisations"-Krieg. — Wie ekelhaft!

6.

„*Boss*," amerikanische Bezeichnung für „Prinzipal." — „*Der britische Protz.*" Klio wird sich erbrechen, wenn sie seiner gedenkt. „Rekruten verlangt für den Marsch nach Berlin und zurück; *voller Magen* auf dem ganzen Wege *garantiert!*" Diese Inschrift hatten die Schilder der Regierungs-Automobile, welche mit Musikkapellen durch die Londoner Strassen fuhren.

England muss unschädlich gemacht werden, sonst gibt's immer Krieg. Der gegenwärtige sollte nicht der „europäische," sondern richtiger der „*englisch-deutsche* Krieg" benannt werden.

7.

(Als man vor Jahren einmal Zar Nikolaus II. in Wien sah, fand das Citat aus Schiller's *Maria Stuart:* „Aus diesen Zügen spricht kein edel Herz!" dort ein Echo im Volksmund: „Muss dös aber a böser Kerl sein!" — Ein Glück für die Welt, dass schlechte Kerle zumeist auch dumme Kerle sind.)

„Ha, Gräfinnen!" bezieht sich auf die jüngsten unebenbürtigen Ehen im preussischen Königshause. — Vielleicht ist die Annahme zulässig, dass diese Hintansetzung seiner Töchter den tollen Selbstherrscher aller Reusschen ganz aus dem Häuschen gebracht hat. Wenn aber nicht, wenn den „Friedens-Zar," welcher Korea friedlich einsacken wollte, auch jetzt nur Raub- und Blutgier angetrieben, so verdient dieser würdige Nachfolger *Iwan's* lebend hungrigen Bären zum Frass hingeworfen zu werden, deren Abfallstoffe sodann auf einem Haufen russischer Heiligenbilder zu verbrennen wären. Und weiters urteilt die Weltgeschichte — das *Weltgericht:* „König *Albert*, welcher durch seinen Anschluss an Deutschland das belgische Unheil und diesen Krieg überhaupt hätte verhindern können, soll als Rabenspeise an einem hohen Galgen baumeln. Das Scheusal *Edward Grey* soll von bengalischen Tigern gefressen werden, mit

deren Exkrementen sohin Haifische zu füttern sind. King *George* wird verdammt zum Hungertode, versüsst durch das Lesen der vier Evangelien und verbittert durch Stockschläge anstatt der täglichen Mahlzeiten. *Poincaré* und seine chauvinistischen Ratgeber unter die Guillotine! Ihre abgehackten Köpfe in Spiritusgläser, mit der Aufschrift: „*Im Interesse Frankreichs*" — jener berüchtigten Antwort auf Deutschlands Neutralitätsanfrage. Und *Peterchen* mag kopfüber in ein Fass voll Schweinemist kommen, bis er darin erstickt, um hierauf in einem Blutegelsumpf „die ewige Ruhe" zu finden. Denn *Nero* war ja nur ein Wickelkind gegen *diese* Verbrecher!

Der neue „Heilige Vater" ist übrigens der Ansicht, dass der Zar, König Georg und Peter — ein liebliches Kleeblatt! — trachten sollten, schleunigst auf die Himmelswiese verpflanzt zu werden, und Deutschland wie Oesterreich-Ungarn deren *matericlles* Gut weiterhin belassen mögen, was ja auch dem jetzt etwas magern Peterspfennig wohl zustatten käme. (Ob Sanct *Peter* um seine Namensänderung einkommen werde, ist eine offene Frage.)

Ein guter Rat.

Die bucklige Neutralität der U. St. of A. erinnert lebhaft an den Krämer, welcher seine falschen Buchungen obenan „Mit Gott!" beginnt. Ein unter Hinweis auf ihre Mitleidenschaft trotz des Geheuls kapitalistischer Kriegshyänen angedrohtes Ein- und Ausfuhrverbot seitens der U. St. of A. hätte den englisch-deutschen Krieg im Keime ersticken können; — England hätte kaum gemuckst. Zumindest wäre das Blutbad hiedurch eingedämmt worden, und Uncle Sam hätte so den Anspruch auf den Nobel-*Friedens*preis erworben, welcher heuer im Schmollwinkel kauert und letzthin zur Verwunderung der „dicken Bertha" für ihr paralytisches Buch „*Die Waffen nieder!*" an die „Friedens-Bertha" verschwendet wurde.

Uncle Sam, das Schosskind Deutschlands, sollte auf Mutter Germania nicht so herumtrampeln; er sollte beten für das Wohlergehen der deutschen Flotte, damit die Japaner und Briten über dem Panamakanal hinweg sich dereinst die blutbefleckten Hände nicht reichen können. Und er soll sich mit Tauchbooten *) wohl vorsehen, der Uncle Sam! Auch möge er sich gefälligst vor Augen halten, dass Präsident *Wilson* wegen Ermordung seines Kollegen *Madero* den Senor *Huerta* als Präsidenten von Mexiko nicht anerkannte und dessen Abdankung erzwang. — Was solchermassen für *Mexico* gilt, muss doch wohl auch für *Serbien* gelten; nicht wahr?

*) Derlei in „neutraler" Weise jetzt den Allies zu liefern, wäre für ihn ein Selbstmordversuch. Und dieser ist hierzulande strafbar, Onkel Samuel! — Seine für fünf Milliarden Dollars an der Londoner Börse untergebrachten Aktien und Bonds mögen einstweilen eingerahmt werden samt den Al-lies-Kriegsberichten. — Die Devise „In God we trust" auf seinen Silberlingen ist zwar sehr bezeichnend für das $-Land; allein über die unheilvollen Quertreibereien einer „moralischen" Länderh . . . ist seine Regierung doch wohl erhaben!

„Ueberall" und „Nirgendwo".

Ganz hirnverrückte Dinge, Utopien
Erzählt man sich im Lande *Nirgendwo*
Von ausgesog'nen und betrog'nen Völkern
Im altersgrauen Staate *Ueberall.*
Dort sollen zwanzig Millionen Männer
Jetzt Tag und Nacht, bei Sonnenbrand und Frost,
Im Wasser, in der Luft wie aller Orten
Sich gegenseitig töten auf Befehl,
Mit einem Aufwand vieler Milliarden
Sich schädigen um Milliarden Wert,
Anstatt die unermesslich grossen Kräfte
Dem allgemeinen Wohl und Weh zu weih'n.
Die Kriegshyänen lachen zu den Plänen
Der „unverbesserlichen Friedensfreunde"
Und die Gelehrten jener Völker höhnen
Noch die Idee vom Staate *Nirgendwo.* —
So fahren wir nach *Ueberall,*
Da ist ein schönes Leben:
„Kasernen" soll's auf jeden Fall
Und „Mandelmilch" dort geben.

(Näheres hierüber im Evangelium „Arbeit" von Emile Zola.)

☞ Für Verlagsbuchhändler ☜

Verzeichnis der von RUDOLF TAMBOUR bereits verfassten Bühnenwerke und Schriften:

I. Band.
Eine Liebesgeschichte. Melodrama in 6 Zeitläuften.
Ofterdingen. Komische Oper in 5 Akten.
Die spanische Bauernrache. Musik-Komödie in 4 Akten.
II. Band.
Prinz Simplicius. Phantastische Oper in 3 Akten.
Das Fest zu Coqueville. Humoristische Volksoper in 3 Akten.
Die Schwester der Armen. Legendäre Oper in 5 Akten.*)
III. Band.
Nubamus! Altrömische Komödie in 3 Akten.
Der Fall von Syrakus. Altrömische Operette in 3 Akten.*)
Orpheus. Altgriechisches Satyr-Singspiel in 3 Akten.
IV. Band.
Die Türkenbraut. Türkische Operette in 3 Akten.*)
Umkehr! Wiener Lustspiel mit Gesang und Tanz.
Die drei Brüder. Wiener Zeitbild mit Gesang und Tanz.
V. Band.
Die Frau vom/im Parlament. Amerikanische Operette in 3 Akten.
Der Rabbi von Kiew. Russisch-jüdisches Drama in 4 Akten.
VI. Band.
Sonate, Hymne, Totenklage auf Emile Zola.
Das kleine Dorf. Das Blut. (Zwei Sinfonien.)
Deutsche Kriegslieder (wie vorliegend).
Lyrisches Traktätchen aus dem Alten und Neuen Testament.
VII. Band.
Die literarische Hyksosherrschaft unserer Zeit. (In 3 Büchern.)
VIII. Band.
Der Geisterspuk. Altwiener Erzählung.
Die Niedere und die Höhere Tochter. Humoristische Wiener Novelle.
Vier Humoresken: *„Edward Chaim."* *„Immer im Gleichen,"* *„Admiral Don Quichote,"* *„Auf der Geigenjagd."*
IX. Band.
Christus II. Studie über den „Heiligen" K. W. Diefenbach.
Dr. Hertzka's „Ostafrikanaan" u. andere freiländische „Strahl"-Reflexe.
Sociale Streiflichter.
Oskar Paniza. Emile Zola. (Zwei Essais.)
X. Band.
Lieder und Couplets (zum Teil vertont).

☞ Hervorragende Schriftsteller und Literaten (auch Emile Zola und Univ.-Prof. Dr. Erich Schmidt) haben sich über einige der vorstehend verzeichneten Bücher lobend geäussert.

Zuschriften an den Verfasser befördert Buchdruckereibesitzer
Max Schmetterling, 344 Bowery, New York City.

---

*) Im Klavierauszug vertont.

An die

Deutschen Literatur- und Theaterfreunde

in den

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Blut und *Tränen* in der deutschen Heimat! *Ein* grosses Kriegslager — die Heimstätte der Kunst und Wissenschaft! Und das Ende dieser Leiden noch unabsehbar!

Da ist es wohl mehr wie je an uns gelegen, *hier* für das Deutschtum, für deutsche Kunst und Wissenschaft einträchtlich zu wirken. So wende ich mich denn an Euch mit der Bitte, meine deutsche Pionierarbeit im Lande der Sterne und Streifen zu unterstützen. Deutsche Kraft hat dieses Land urbar gemacht, deutsche Kunst und Wissenschaft haben es auf seine Höhe gebracht. „Wir müssen siegen" — auch hier!

Ich will die ersten sechs Bände meiner vorseitig verzeichneten Bühnenwerke und Schriften hier herausgeben. Gehen wir solidarisch vor! Spendet Beiträge für die Herstellungskosten dieser Bücher und schaffen wir damit eine Basis für die Fundierung eines ambulanten Deutschen Theaters, was ja der deutschen Industrie und Kunst zugleich hierzulande aufhelfen würde. Die Spender hätten Anspruch auf Begünstigungen beim Bezuge dieser Bücher sowie beim Theaterbesuch.

Briefe in dieser Angelegenheit adressiere man gefälligst an:

RUDOLF TAMBOUR,
344 Bowery, New York City.

LIBRARY OF CONGRESS
0 020 935 039 7